

Kleine sprachgeschichtliche Plaudereien (16)

Franz Kelkel

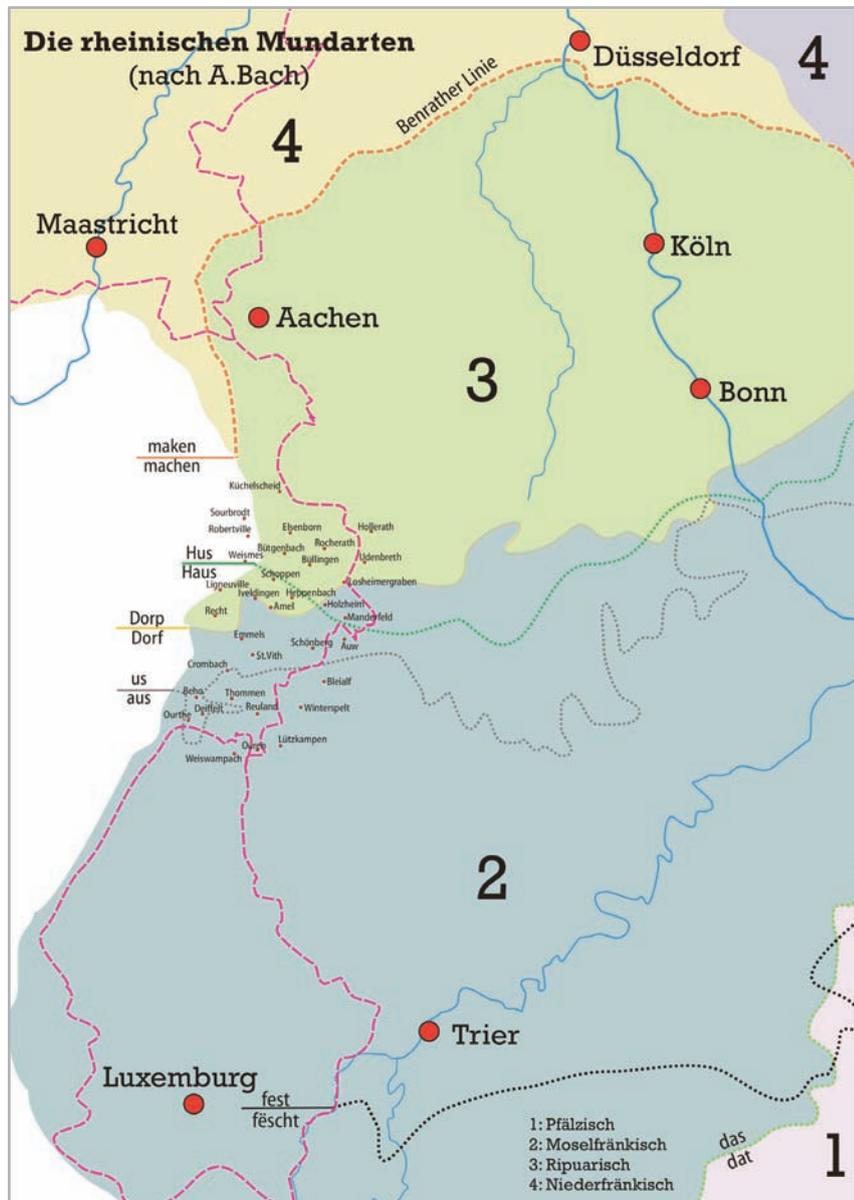
Das Sprachgebiet des Moselfränkischen reicht von „Venn und Schneifel“ bis weit ins Saarland hinein, umfasst ganz Luxemburg und wird auch noch um Manderscheid oder Wittlich wahrgenommen; jedoch bietet keine dieser „Sprachlandschaften“ eine geschlossene Einheit.

Jahrhundertlange Sprachbewegungen und Einflüsse, zum Beispiel die Diözesangrenzen zwischen Köln, Trier und Lüttich oder die verschiedenen Lautverschiebungsgrenzen bewirkten mannigfache Übergänge und Abstufungen, sodass man gerade für unsere Orte sagen kann: Nach Norden zu wird die Mundart immer kölnischer, nach Süden zu immer trierischer.

Eine wichtige Unterscheidungslinie zwischen G und J (Gold - Jold) verläuft (nach Oster) von der Landesgrenze bei Lützkampen über Lichtenborn-Waxweiler nach Densborn. Ebenso verhält es sich mit den Worten für „etwas“ („*ebbes*“ und „*jet*“). Die Pfarrgeschichte von Großkampen, verfasst von Pfarrer Jakob Schwalen († 1907 in Leidenborn) weiß es noch genauer: Die Grenze zwischen G und J oder zwischen „*ebbes*“ und „*jet*“ verläuft sogar mitten durch die Pfarrei. Die Leidenborner und Herzfelder sagen „*ebbes*“ – Großkampen, Kesfeld, Berg und Heckhuscheid sagen „*jet*“...

Genug der wissenschaftlichen Vorrede. Machen wir es wie der berühmte Studienrat in Heinz Rühmanns „Feuerzangenbowle“ und sagen: „*Wat is dat eijentlich – ebbes*“? Nun, da stellen wir uns ganz dumm und lassen uns belehren.

Ein junger Mann etwa, der ans Heiraten denkt, muss sich „*ebbes*“ suchen, möglichst ein Mädchen, das „*ebbes*“ hat und das „*ebbes*“ kann, was „*ebbes*“ mitbringt. Wenn er dann so eines gefunden hat, dann hat er „*ebbes*“, „*ebbes*“ Richtiges; „*ebbes*“ fürs Herz, „*ebbes*“ fürs ganze Leben. Dann wird Hochzeit gefeiert, die darf ruhig „*ebbes*“ kosten damit die Leute sehen, dass man „*ebbes*“ hat, und damit sie



Mundartkarte.

(Karte: ZVS-Archiv)

auch „*ebbes*“ zu schwätzen haben. Denn so „*ebbes*“ war noch nie da. Damit man „*ebbes*“ sieht, „*ebbes*“ erlebt und „*ebbes*“ erzählen kann, macht man eine Hochzeitsreise - so „*ebbes*“ macht man nur einmal. Die Zeit geht weiter, die Nachbarn haben keine Ruhe und sagen: „Kriegen die „*ebbes*“? Haben se schon „*ebbes*“? Kriegen se überhaupt „*ebbes*“? Wollen die überhaupt „*ebbes*“?“ Dann, auf einmal, haben die tatsächlich „*ebbes*“! Wenn das Kind dann schreit, dann fehlt ihm „*ebbes*“. Schreit es weiter, dann fehlt ihm wirklich „*ebbes*“. Vielleicht hat es

auch nur „*ebbes*“ gemacht? Wird das Kind dann „*ebbes*“ größer, dann kommt es in die Schule, damit es „*ebbes*“ lernt. Wenn der Lehrer „*ebbes*“ fragt und es weiß nichts, dann kriegt es „*ebbes*“ auf die Finger oder hinten drauf. Kommt das Kind dann aus der Schule, dann soll es „*ebbes*“ lernen, damit es später auch „*ebbes*“ von seinem Geschäft versteht. - Das ist doch auch „*ebbes*“! Ich meine, was ich euch jetzt erzählt habe, das war zwar nichts, aber doch wenigstens „*ebbes*“!